

Bergseen der italienischen Schweiz

Crosa

14



Das Steinblocktal

Während dreier Monate im Jahr liegt Foroglio im Schatten, doch wenn die Sonne dann hervorkommt, lässt sie alles in festlichem Glanz erstrahlen. So auch den berühmten Wasserfall, der von jedem Wanderer, dessen Weg an ihm vorbeiführt, bewundert wird. Wenn sein herunterstürzendes, schäumendes Wasser die ersten Sonnenstrahlen bespritzt und sie silbern aufleuchten lässt, scheint es, als wolle er für einen Augenblick innehalten, um das magische Schauspiel in seiner Einzigartigkeit festhalten zu können. Weiter führt der Weg über eine schmale, zwischen steil abfallenden Felswänden eingeklemmte Treppe zur Kapelle des heiligen Salvatore, deren Säulengang vor Sturm und Regen Schutz bietet. Bald darauf stösst man auf die Steinbrücke von Puntid, die über den Bach führt, bevor dieser zum Wasserfall wird, sich von einem Strudel zum anderen durch den Felsen frisst und hinter sich einen silbrigen Schleier zurücklässt. Der Fels ist in der Val Calnégia unersetzbare Hauptfigur der Geschichte, in deren Verlauf die Menschen stets ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt haben, in harter, unermüdlicher Arbeit die Natur zu bändigen. Gerade hier, wo das Wasser am nötigsten wäre, hat diese den Bach plötzlich verschwinden lassen, um ihn unterirdisch weiterfliessen zu lassen. Dabei legt er einen hohlen Weg zurück, aus dessen Öffnungen bei kaltem Wetter ein warmer Hauch entsteigt, als kündige er damit den Frühling an – dem Eis zum Trotz, das noch auf den Brettern liegt, auf denen die Köhler bei ihren Verschnaufpausen ihre Tragkörbe stellten.

Danach führt der Weg diesem eigentümlich vor sich hin murmelnden Fluss entlang. Man hat Mühe, sich ihn in seiner ganzen verwüstenden Wut vorzustellen und sich an die Hochwasser zu erinnern, so sanft zeigt er sich, wenn er wieder an der Erdoberfläche erscheint, als ob ihn die heruntergestürzten und wie Meteoriten zwischen die Häuser von Gerra eingeschlagenen Felsblöcke erschrecken würden.

Gerra auf der anderen Flussseite ist wegen seiner Eigenart eine Verschnaufpause wert. Seine Häuser erscheinen zwischen den riesigen Felsblöcken, denen sie jedoch mutig trotzen, noch viel kleiner, als sie es bereits sind. Man gewinnt allerdings den Eindruck, als wären sie deren Komplizen und würden sie als Schutzdach vor dem Regen benützen. Die Felsblöcke dienen als Wohnhäuser, Lagerschuppen, Ställe oder Keller. Steigt man in die frischeste "crasta" (Spalt) der Valle Bavona, kommt es einem vor lauter Dunkelheit so vor, als müsse sich der Felsspalt für immer über einem schliessen. Noch beeindruckender allerdings ist die "splüia bèla" (vom Felsen gebildetes Hausdach) der Familie Dadò: Haus und Stall stehen dort direkt unter diesem Felsendach, dessen Gewicht nur schwer zu schätzen ist. Man erreicht es, wenn man von Puntid aus dem linken Ufer entlang flussaufwärts geht und dann den Calnégia wieder überquert. Ein Umweg, den zu machen es sich auf alle Fälle lohnt, auch wenn man danach den Schritt etwas beschleunigen muss, um zu den noch weit entfernten und mühsam zu erreichenden Crosa-Seen zu gelangen. Man klettert den Weg hoch, in Gedanken an all die Bergbewohner, die wohl unzählige Male mit allerlei Lasten auf dem Rücken zum Mött und weiter hinauf gestiegen sind, indem sie den zu Hunderten von Eugenio Zanini eingeritzten Kerben folgten; dieser scheint wohl damit die Anzahl aller ausgestandenen Qualen festgehalten haben zu wollen.

Zuerst gelangt man zum so genannten kleinen Crosa, auch wenn er es in Wirklichkeit gar nicht ist. Nachdem sein Wasser in eigenartiger Weise fünfhundert Meter in die Tiefe gestürzt ist, sprudelt es dort als Quelle wieder hervor. Diese fünfhundert Meter zum marineblauen See mit seinen senkrecht abfallenden Ufern (es zeichnen sich darin Unterwassertreppen, wie vom Gletscher gemeisselt, ab) kosten viel Schweiß. Die umliegenden Berge scheinen in ihrer Rauheit diesen Hauch von Mittelmeer abstreiten zu wollen, dadurch ist er aber nur noch einzigartiger und überraschender spürbar.

Vielleicht sind die Ufer der grossen Crosa gerade aus diesem Grund weniger felsig und bilden keine allzu grossen Kontraste zum Inhalt des Sees, der wohl weniger imposant, aber nicht weniger malerisch ist als der kleinere. Seine zahlreichen Farbtöne treten in den verschiedensten Nuancen auf, was bei manch einem den Verdacht aufkommen lässt, er gäbe an den kleinen Crosa einzig das Wasser ab, das nach der Färbung seinem eigenen Geschmack nicht mehr entspricht. Beide Seen eignen sich vorzüglich für den Fischfang. Die Berghütte, die zu diesem Zweck gebaut worden ist, scheint das Geschehen genau zu überwachen, das Zucken und die Schatten der Fische mitzuverfolgen und die Fischer zu mustern. Die Einzigartigkeit des Fisches in den Crosa-Seen liegt in der ausgesprochenen Stille, welche die Fischer umhüllt. Um keinen Preis würden diese ihren Platz mit denjenigen tauschen, die in Foroglio das von den beiden Crosa herunterfliessende Wasser fotografieren, das übrigens dort, wo es zum Wasserfall wird, vom Dichter Silvio Fiori aus Locarno als "schön, stark und verliebt, immer seiner Arbeit hingegeben, immer sein melodisches Lied singend" gepriesen worden ist.

Naturkundliche Angaben

Vegetation und Flora

Der schönste Buchenwald in der Valle Bavona liegt oberhalb von Foroglio, am Anfang der Val Calneggia; allerdings treten hier neben den Buchen bereits Weissstannen und Eichen auf. Während der ganzen Wanderung stösst man auf die wichtigsten Vertreter der Tessiner Alpenflora: behaarte Kammschmiele, Männertreu, bärtige Glockenblume, Kärntner Felsenblümchen und Alpen-Grasnelke.

Geologie

Am Ende der Val Calnégia gibt es einige Goldpyritvorkommen, die man 1860 zu nutzen versuchte. Es stellte sich jedoch heraus, dass der Aufwand zu gross und der Ertrag zu klein gewesen wäre.

Auch ein anderes Projekt wurde aufgegeben: Es hätte das in Veiza, im selben Tal, aus dem Fels tretende Wasser nutzen sollen, das "den Weg, den es durchfliesst, rot färbt". Der Markt hätte dann dieses angeblich stärkende "Mineralwasser" lancieren sollen.

Die Wanderung

Ausgangspunkt

Foroglio, in der Valle Bavona

Route

Foroglio (697 m) – Puntid (890 m) – Gerra (1045 m) – Crosa (1508 m) – Motto (2000 m) – Crosa-Seen (2116 und 2153 m).

Höhenunterschied

1456 m

Dauer

5 Stunden bis zu den Seen

Ausrüstung

Bergausrüstung

Besondere Schwierigkeiten

Keine

Karten

1:25'000 LKS Blatt 1271 Basodino

1:50'000 Wanderkarte Valle Maggia und Valle Onsernone

Markierung

Weiss-rot

Unterkunft und Verpflegung

In Foroglio ist das Restaurant "La Froda" von April bis Oktober geöffnet.

Parkplätze

Parkmöglichkeiten gibt es vor der Brücke von Foroglio, doch ist es vor allem in der Touristensaison empfehlenswert, den Wagen bereits vorher auf den Ausweichstellen entlang der Kantonsstrasse stehenzulassen.

Anfahrt

Foroglio ist das ganze Jahr hindurch täglich von Bignasco aus mit dem Postauto erreichbar. Zwischen Locarno und Bignasco verkehren die Busse der FART.

Die Seen

Grösse

Kleiner Crosa 70'000 m²

Grosser Crosa 140'000 m²

Koordinaten

681,175/136,225

680,725/136,200

Lage, Form und Ursprung

Beide Seen sind durch Glazialerosion entstanden. Sie liegen in einer weiten Mulde, die im Norden durch einen Kranz von Gipfeln (Pizzo Sologna, Pizzo Fiorera, Madone di Formazzö) und im Osten durch eine Felswand begrenzt wird.

Der kleine Crosa hat die Form einer Birne, während der grosse an einen Fjord erinnert.

Fischzucht

In den Crosa-Seen leben die Bach-, Regenbogen und kanadische Forelle, die als einzige in den letzten Jahren ausgesetzt wurde. Beide Seen sind bei den Fischern aus dem Locarnese sehr beliebt, weil ihr Eis im Frühling trotz der Höhe ziemlich früh schmilzt.

Foroglio gehört zur Gemeinde Caveragno. Ebenfalls dazu zählen, in der Valle Bavona, Alnedo, Bolla, Faedo, Fontana, Fontanellata, Gannariente, Mondada, Ritorto, Roseto, Sabbione und Sonlerto (San Carlo am Ende der Valle Bavona gehört hingegen zu Bignasco).

Um das Jahr 1910 wurde der Bau eines Elektrizitätswerkes geplant, das sich das Wasser der Crosa- und Antabia-Seen und des Zött hätte zunutzen machen sollen. Das Wasser wäre von Nassa aus über tausend Meter Höhe ins Kraftwerk von Foroglio geleitet worden. Im gleichen Atemzug sprach man auch von einer Eisenbahnlinie von Bignasco nach Foroglio. Der Erste Weltkrieg machte jedoch die Realisierung des Projekts zunichte. 1960 wurde ein neues ausgearbeitet, das allerdings den Wasserfall von Foroglio in seiner Schönheit zerstört hatte. Es wurde lange bekämpft und schliesslich fallen gelassen.

Alpwirtschaft

1875 weideten auf der gesamten Alp Crosa mit ihren verschiedenen Bergweiden (Rongia, Corte Grande, Motto, Splüghi, Piengia und Calnesci) 25 Kühe und 200 Ziegen. Heute ist die Alp verlassen.

Kirche und Häuser

Die Kirche der heiligen Maria in Foroglio mit dem alleinstehenden Kirchturm an der Ostseite des Chors trägt die Jahreszahl 1783, das Datum ihrer Renovation. Ihr Inneres ist mit Bildern aus dem Jahre 1916 ausgeschmückt, und der kleine Flügelaltar, ein deutsches Werk, datiert aus dem Jahre 1553. Das Muttergottesbild aus dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts stammt aus Rom. Besondere Beachtung verdient ein Messbuch aus dem sechzehnten Jahrhundert. Ebenfalls interessant ist in Foroglio die so genannte "torba", eine Getreidekammer, die durch ihre spezielle Bauweise den Mäusen den Eingang verwehrt.

Von handwerklichem Können zeugt das Haus des Zürcher Architekten Frantisek Wacht, das auf perfekte Art und Weise in das alte Dorfbild eingliedert worden ist.

Bevölkerung

1880 zählte Caveragno 401 Einwohner; 1900 waren es noch deren 390. Davon waren 273 ledig, 84 verheiratet und 33 verwitwet (es gab keine Geschiedenen). 1985 lebten in der Gemeinde 475 Personen. Heute sind es 510.

In den vergangenen Jahrhunderten war die Zahl der Auswanderer aus Caveragno gross; Schenkungen der nach Holland Abgewanderten erinnern noch heute an sie. So wurde der Gemeinde 1874 von "holländischen Wohltätern" die immer wieder bestaunte Marmorbalustrade in der Pfarrkirche von Saltrio geschenkt. Zuvor hatten dieselben Gönner bereits den Chor restaurieren und die Kapelle bemalen lassen, was nur dank der Unterstützung der nach Rom, Kalifornien und Australien ausgewanderten Bewohner von Caveragno möglich gewesen war.

Der Name Foroglio soll von "froda" (Wasserfall) oder von "froi" (Erdbeere) herrühren. Der Wasserfall, einer der schönsten der Schweiz, erreicht eine Höhe von 75-80 Metern. Zweifellos gehört er damit zu den Touristenattraktionen der Valle Bavona, die in Federico Balli (1854-1889) aus Caveragno den Pionier aus dem Maggiatal auf diesem Gebiet gefunden haben. Die Valle Bavona, das steilste Tal des Alpenraumes, hat eine Oberfläche von 124 km², von denen 15 km² auf Weideland zwischen 900 m und 2200 m entfallen (65% davon liegen über 1400 m Höhe).

Die Entdeckung von Gräbern beweist das Vorhandensein einer menschlichen Siedlung in Caveragno bereits vor dem Jahre 1000.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in dieser Gemeinde vier Käsehändler: Lodovico Zanini, Alessandro Zanini, Venanzio Martini und Floriano Tonini; in Bignasco übte Zeffirino Gubbi diesen Beruf aus, und im ganzen Maggiatal gab es insgesamt 16 Käsehändler; nur allzu deutlich zeigt sich damit die Wichtigkeit der damaligen Alpwirtschaft, die 1885 auf den verschiedenen Weiden 449 Kühe und 2'740 Ziegen umfasste.

Mit Viehzucht beschäftigt war auch Alessandro Zanini, der von 1870 bis 1876 Bürgermeister von Caveragno war und von 1876 bis 1878 im Grossen Rat den Bezirk Rovana vertrat. Der Fluss Bavona wurde, wenn er über die Ufer trat und Weiden und Wiesen überschwemmte, für die Bewohner des Tals oft zum gefürchteten Widersacher, was manch einen zur Feder greifen liess. So schildert anfangs des 20. Jahrhunderts ein Augenzeuge seine tobende Kraft mit folgenden Worten. "Esso insegna triste metodo alla Maggia; non si sprofonda mai in alveo delle rocciose sponde, ma divaga sull'aperto piano, dove, di conserva coi torrenti laterali, più che letizia, ha diffuso e diffonde rovine e squallore". Zwischen 1850 und 1854 wanderten mehr als 1'000 Personen aus dem Maggiatal aus, um in der Fremde ihr Glück zu suchen.

Wanderungen

Eine klassische, aber anstrengende Wanderung (Dauer: etwa 10 Stunden) führt von Foroglio über die Crosa- und Antabia-Seen (2189 und 2126 m) hinunter nach San Carlo (938 m). Sie kann ebenso gut in zwei Etappen gemacht werden, wobei man in der Hütte der SAV (Tel. 091 755 14 14) auf dem Piano delle Creste (2108 m) übernachten kann; diese ist von Juni bis Oktober geöffnet, und samstags und sonntags ist ein Hüttenwart anwesend. Für Informationen und Reservierungen wende man sich an Fiorenzo De Rungis (Tel. 091 754 16 79).

Aktualisierte Informationen über die Hütten finden sich auf der Seite www.capanneti.ch.

Copyright:

Centro di dialettologia e di etnografia (CDE)

Viale S. Francini 30a, 6501 Bellinzona

www.ti.ch/cde

Fondo Laghetti alpini della Svizzera italiana (donazione Banca del Gottardo)

www.laghettpalpi.ch

Text: Plinio Grossi

Fotos: Ely Riva/Antonio Tabet

Die Angaben im vorliegenden Prospekt gehen auf März 2000 zurück und sind als Richtwerte zu verstehen. Alle beschriebenen Routen wurden von den lokalen Verkehrsvereinen empfohlen. Dennoch sind Sie gebeten, sich auf jeden Fall an die vor Ort angetroffenen Markierungen zu halten, da der Zustand der Bergwege ändern kann. Jeder Wanderer hat selbst zu entscheiden, ob er einen Ausflug durchführen möchte oder nicht, wobei eine korrekte Ausrüstung und die Berücksichtigung der eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie der Wetter- und Bodenbedingungen selbstverständliche Voraussetzungen sind.